

Junge Friseure schneiden gut ab

Wettbewerb Sechs Allgäuer Azubis belegen bei der deutschen und der bayerischen Meisterschaft Spitzenplätze. Warum dabei auch der „Wiesn-Style“ eine Rolle spielt

Allgäu/Nürnberg Sie können alle gut Haare schneiden – und sie haben vor Kurzem bei der bayerischen und bei der deutschen Meisterschaft der Friseure gut abgeschnitten: sechs Auszubildende, die derzeit in verschiedenen Allgäuer Salons ihre Lehre absolvieren. Sie traten in Nürnberg, wo beide Wettbewerbe über die Bühne gingen, in verschiedenen Kategorien an. Drei der Teilnehmer aus dem Allgäu waren sogar in der selben Sparte erfolgreich: Im „Wiesn-Style“ – dabei war die Aufgabe, eine passende Frisur zu einem Dirndl zu zaubern. Die erfolgreichen Allgäuer im Einzelnen:

● **Ramona Schön** Die 19-Jährige arbeitet im zweiten Lehrjahr bei Petra Zander in Petras Haarstudio in Lindau. Sie trat in der Kategorie „Fantasy Make up“ an und kam bei der bayerischen Meisterschaft auf Platz eins und bei der deutschen auf Platz drei.

● **Anastasia Ptashchenko** Die 26-Jährige ist im zweiten Lehrjahr im Haarstudio von Jutta Sonntag in Probstried (Oberallgäu). Im „Wiesn-Style“ belegte sie sowohl bei der bayerischen als auch bei der deutschen Meisterschaft den zweiten Platz.

● **Sandra Beck** Die 18-Jährige ist im dritten Lehrjahr und arbeitet im Salon Schmid in Trunkelsberg (Unterallgäu). Sie wurde in der Kategorie „Updo“ (Hochsteck-Frisuren) jeweils Dritte in der bayerischen und der deutschen Meisterschaft.

● **Tatjana Iljuschenko** Die 22-Jährige im dritten Lehrjahr beim Salon Roth in Memmingen-Amendingen trat ebenfalls im „Wiesn-Style“ an und belegte am Ende Platz drei bei der bayerischen Meisterschaft.

● **Adi Stefan** Der 17-Jährige lernt im zweiten Ausbildungsjahr bei E+R Phase 1 in Memmingen. Er entschied sich für die Kategorie „Girls“ und landete jeweils auf dem



Schnitten bei der bayerischen und deutschen Meisterschaft der Friseure sehr gut ab: Auszubildende aus Allgäuer Salons (von links): Anastasia Ptashchenko, Sandra Beck, Tatjana Iljuschenko und Adi Stefan. Foto: Matthias Becker

So viel verdienen Friseur-Azubis und ausgelernte Kräfte

Wer eine Lehre im Handwerksberuf der Friseure macht, bekommt folgende Vergütung:

- **1. Lehrjahr:** 480 Euro
- **2. Lehrjahr:** 550 Euro

● **3. Lehrjahr:** 760 Euro
Nach der Ausbildung verdient eine **Fachkraft** zunächst etwa **1600 Euro**. Hinzu kommen Umsatzprämien und Trinkgelder. Eine gute Kraft be-

kommt somit monatlich **zwischen 2000 und 3000 Euro**, sagt Jutta Sonntag vom Haarstudio Jutta in Probstried, Obermeisterin der Friseur-Innung Kempten. (bb)

dritten Platz bei der deutschen und der bayerischen Meisterschaft.

● **Luisa Ihrke** Die 15-Jährige arbeitet im ersten Lehrjahr im Salon Haar Spa von Sandra Gareiß in Unter-

thingau (Ostallgäu). Auch sie stellte sich beim „Wiesn-Style“ der Konkurrenz und wurde Dritte bei der deutschen Meisterschaft.

Der Erfolg ist den Teilnehmern

aus dem Allgäu nicht in den Schoß gefallen. Schon Wochen vor den Meisterschaften übten sie immer wieder ihre Kreationen. Dazu benötigten sie natürlich auch lebende

Modelle, die dann schließlich mit nach Nürnberg führen, erklärt Sandra Beck. „In Nürnberg waren wir bei etwa 30 Konkurrenten pro Kategorie anfangs schon nervös“, sagte Tatjana Iljuschenko. Aber nach einigen Minuten habe sich das gelegt, wenn man dann voll in seinem Element war.

Im Allgäu werden derzeit 250 junge Männer und Frauen pro Jahr im Friseurhandwerk ausgebildet. „Aber wir könnten viel mehr einstellen und suchen händeringend nach jungen Leuten“, sagt Jutta Sonntag, Obermeisterin der Friseur-Innung Kempten und Inhaberin des Haarstudios Jutta Sonntag in Probstried.

Mittlerweile sei der Friseurberuf „gut bezahlt“ sagt Sonntag. Ein Geselle bekommt etwa 1600 Euro brutto im Monat. Das sieht auf den ersten Blick nicht allzu üppig aus. Aber in den meisten Salons gibt es Umsatzprovisionen obendrauf. Wer mehr Kunden hat, bekommt außerdem mehr Trinkgeld. So könnten am Monatsende auch zwischen 2000 und 3000 Euro herauspringen.

Beichtgeheimnis eingeschlossen

Was den meist inhabergeführten Betrieben starke Konkurrenz macht, sind Franchise-Ketten, die ähnlich wie McDonalds in ganz Deutschland unter einem bestimmten Namen Filialen betreiben, sagt Enrico Karrer, Obermeister der Friseur-Innung Memmingen/Unterallgäu sowie Chef und Inhaber vom Salon E+R Phase 1 in Memmingen. Dagegen sei die Stärke der etablierten Salons das oft langjährige Vertrauensverhältnis zu den Kunden. „Man lebt mit den Kunden und hat zu manchen sogar fast so eine Beziehung wie ein Pfarrer zu seinen Pfarreimitgliedern – Beichtgeheimnis eingeschlossen“, schmunzelt Jutta Sonntag. (bb)